

Thomas M. Dann

Das ländliche Möbel in Lippe



Wohnkultur in Nordwestdeutschland
vom 16. bis zum 19. Jahrhundert

Verlag für Regionalgeschichte

Gibt es ein typisch ländliches Möbel in Lippe? Diese und weitere Fragen veranlassten den Autor zu einer umfangreichen Untersuchung, die auf insgesamt 1.318 dokumentierten Möbelstücken ganz unterschiedlicher Art in 318 lip-pisch-ländlichen Privathaushalten aufbaut. Es geht um Truhen, Schränke und Betten, aber auch um Schreib-, Ablage- und Sitzmöbel. Parallel dazu wurden 420 Inventare ländlicher Haushalte des 18. und 19. Jahrhunderts ausgewertet. Diese Form der systematischen, kulturellen Grundlagenforschung wird für Lippe und ganz Ostwestfalen erstmals in den Blick genommen.

Das Buch erzählt die Kulturgeschichte des ländlichen Möbels und Wohnens im Lipperland vom späten Mittelalter bis ins frühe 20. Jahrhundert. Dabei wird auch aufgezeigt, wie sich unterschiedliche ländliche Sozialschichten – vom Landadeligen über den Pastor, Lehrer, Groß- und Kleinbauern bis zum grundbesitzlosen Einlieger – ihr Zuhause einrichteten. Da viele der aufgenommenen Möbelstücke einst Bestandteil einer Aussteuer waren, ist auch die ländliche Hochzeit in Lippe ein wichtiges Thema. Ferner werden die Farbigkeit der Möbel ebenso wie Beschläge und Schösser untersucht.

Der umfangreiche Band mit seinen zahlreichen farbigen Abbildungen wendet sich sowohl an Wissenschaftler als auch an geschichtlich Interessierte und Liebhaber historischer Möbel.



Dr. Thomas M. Dann (Jg. 1962, wohnhaft in Detmold/Kreis Lippe), seit 1989 Residenz-, Ausstattungs- und Möbelforschung mit zahlreichen Veröffentlichungen; Schwerpunkte: Leineschloss in Hannover, Schloss Schwerin, die Hofschreiner Kaulbach in Arolsen und Beneke in Detmold sowie Raumkunst und Mobiliar des hannoverschen Hofarchitekten G. L. F. Laves.

Verlag für Regionalgeschichte

ISBN 978-3-7395-1504-5



Das ländliche Möbel in Lippe



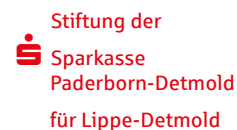
Thomas M. Dann

Das ländliche Möbel in Lippe

Wohnkultur in Nordwestdeutschland
vom 16. bis zum 19. Jahrhundert

Verlag für Regionalgeschichte

Abbildungen Einband vorne, obere Reihe (v.l.n.r.): Kleiderschrank (Kat.-Nr. 222), Aufsatzschreibtisch (Kat.-Nr. 335), Stollenschrank (Kat.-Nr. 1.068); untere Reihe (v.l.n.r.): Stollentruhe (Kat.-Nr. 1.027), Schlüsselloch-Beschlag (Kat.-Nr. 650), Zargentisch (Kat.-Nr. 826); Einband hinten (v.l.n.r.): Details Kleiderschränke (Kat.-Nrn. 286, 1.214), Detail Truhe (Kat.-Nr. 451), Detail Kleiderschrank (Kat.-Nr. 948).



Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit das generische Maskulinum verwendet. Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

© 2023 Verlag für Regionalgeschichte UG, Bielefeld

www.regionalgeschichte.de

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54 UrhG Abs. 1 werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Layout und Satz: Verlag für Regionalgeschichte/jk

Printed in Germany

ISBN 978-3-7395-1504-5

*Dieses Buch ist all jenen gewidmet,
die mir ihre Türen geöffnet, ihre Möbel gezeigt
und die dazu gehörenden Geschichten erzählt haben.*

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort und Danksagung	13
1 Einleitung	17
1.1 Untersuchungsgebiet	17
1.1.1 Geografische Gliederung (17) – 1.1.2 Kreis Lippe (17) – 1.1.3 Kulturräumliche Gliederung (19) – 1.1.4 Geschichte Lippes (19) – 1.1.5 Landwirtschaft (24) – 1.1.6 Sozialgeschichte (26)	
1.2 Forschungsstand und Aufgaben	30
1.3 Quellen	37
1.3.1. Realien (37) – 1.3.2. Inventare (41)	
1.4 Kontakte und Besuche	48
2 Das lippische Bauernhaus	53
2.1 Struktur, Gestalt, Entwicklung und Nutzung	53
2.2 Flettdielenhaus	60
2.3 Durchgangsdielenhaus	62
2.4 Querdielenhaus	63
3 Räume im lippischen Bauernhaus	65
3.1 Flett, Küchenlucht und Küche	65
3.1.1. Allgemeines (65) – 3.1.2 Darstellungen in der Malerei (66) – 3.1.3 Archivalische Belege (70)	
3.2 Stube	71
3.2.1 Allgemeines (71) – 3.2.2 Dokumentierte Stuben (73) – 3.2.3 Darstellungen in Malerei und Fotografie (77) – 3.2.4 Archivalische Belege (81)	
4 Hochzeit und Brautschatzmöbel	87
4.1 Exkurs: Die ländliche Hochzeit in Lippe	87
4.1.1 Einführung (87) – 4.1.2 Die Verlobung und der Hochzeitsbitter (87) – 4.1.3 Braut- und Polterabend und die Brautdieße (88) – 4.1.4 Fahrt des Brautwagens (89) – 4.1.5 Tag der Hochzeit (91)	
4.2 Brautschatzmöbel	92
4.2.1 Vorbereitungen für eine neue Brautschatz-Verordnung (96) – 4.2.2 Der Brautwagen in der Grafschaft Lippe um 1770 (100) – 4.2.3 Gräflich-lippischer Entwurf zur einer Brautschatz-Verordnung (102)	
4.3 Heiratsverhalten besitzbäuerlicher Schichten und der Weg der Brautschatzmöbel	103

5 Wohnkultur ausgewählter gesellschaftlicher Gruppen auf dem Lande im Spiegel von Inventaren	109
5.1 Honoratioren	109
5.1.1 Pastoren (109) – 5.1.2 Lehrer (116) – 5.1.2 Beamte (119)	
5.2 Bauern	120
5.2.1 Großbauern (120) – 5.2.2 Kleinbauern (122)	
5.3 Gesinde	123
6 Ländliche Nachlassversteigerungen: das „Sozialkaufhaus“ von früher?	131
6.1 Auktionsprotokolle	131
6.2 Auktionen und Käufer	134
7 Rahmenbedingungen ländlicher Möbelproduktion	139
7.1 Städtisch-zünftiges Tischlerhandwerk in Lippe	139
7.2 Lippische Landtischlerei	142
7.2.1 Lippe als „Holzland“ (142) – 7.2.2 Zunftwesen und gesetzlicher Rahmen (142) – 7.2.3 Produktion (146) – 7.2.4 Holzverarbeitende Handwerker (146)	
7.2.4.1 Rademacher (147) – 7.2.4.2 Zimmerer (148) – 7.2.4.3 Tischler (150)	
7.2.5 Landtischler (151) – 7.2.6 Standorte und Verbreitung von ländlichen, holzverarbeitenden Betrieben (153) – 7.2.7 Statistik zu Holzhandwerkern (155)	
8 Überliefertes Mobiliar	159
8.1 Verwahr Möbel	159
8.1.1 Truhen (159)	
8.1.1.1 Stollentruhen (160) – 8.1.1.1.1 Stollentruhen mit Beschlag (160) – 8.1.1.1.2 Frühe Stollentruhen ohne Beschlag (165) – 8.1.1.1.3 Stollentruhen mit geschnitztem Dekor (168) – 8.1.1.1.4 Stollentruhen mit aufgedoppeltem Rahmen (170) – 8.1.1.2 Seitrahmentruhen mit durchlaufenden Stollen (176) – 8.1.1.3 Standseitentruhen (178) – 8.1.1.4 Front- und Standseitentruhe (180) – 8.1.1.5 Kastentruhen (182) – 8.1.1.5.1 Verschiedene Rahmenformen (185) – 8.1.1.5.2 Datierung (186) – 8.1.1.6 Koffertruhen (188) – 8.1.1.6.1 Koffertruhen mit Beschlag (192) – 8.1.1.6.2 Koffertruhenbeschläge (194) – 8.1.1.6.3 Die ältesten Koffertruhen mit Beschlag (195) – 8.1.1.6.4 Beschlagformen A–K (197) – 8.1.1.6.5 Kunstgeschichtlicher Kontext (213) – 8.1.1.6.6 Koffertruhen ohne Beschlag (216) – 8.1.1.7 Exkurs: Reisekoffer (220) – 8.1.1.8 Lippischen Truhentypen im Überblick (221) – 8.1.1.9 Innen beklebte Truhen (222)	

8.1.2	Zweitürige Kleiderschränke (223)	
8.1.2.1	Grundlagen, norddeutsche Dielenschränke sowie die Entwicklung und Vielfalt barocker Kissenfüllungen (223) – 8.1.2.2 Schränke unter Barock-Einfluss aus West-, Nord- und Ostlippe (233) – 8.1.2.3 Vorbilder und Parallelen (248) – 8.1.2.4 Schränke unter Klassizismus-Einfluss mit Rillen-, Zopfstil-, Velarium-, Rauten- und ohne Dekor oder mit städtischer Provenienz ? (253) – 8.1.2.5 Schränke unter Historismuseinfluss (276)	
8.1.3	Eintürige Kleider- und Wäscheschränke (284)	
8.1.3.1	Kleiderschränke mit Leisten- oder Rillen- und Wulstdekor und weitere Typen (285) – 8.1.3.2 Kleider- und Wäscheschrank als Paar (290)	
8.1.4	Weitere Schränke (291)	
8.1.4.1	Eckschränke (291) – 8.1.4.2 Wirtschaftsschränke (294) – 8.1.4.2.1 Brotschränke (295) – 8.1.4.2.2 Milch-, Fliegen- und weitere Schränke (296) – 8.1.4.3 Anrichten und Glasschränke (300) – 8.1.4.4 Büffets (304) – 8.1.4.5 Vertiko und Waffenschrank (306) – 8.1.4.6 Stollenschränke (308) – 8.1.4.7 Kommoden (315) – 8.1.4.8 Wandschränke (317)	
8.1.5	Weitere Verwahrmebel (321)	
8.1.5.1	Handtuchhäuser und Löffelkästen (321) – 8.1.5.2 Uhren (322) – 8.1.5.2.1 Wandfeste Uhren (323) – 8.1.5.2.2 Schwarzwälder Uhren (324) – 8.1.5.2.3 Englische Uhren und deren Nachbauten (328) – 8.1.5.2.4 Uhren vom bergisch-westfälischen Typ (330) – 8.1.5.2.5 Weitere Standuhren und Uhrentypen (333) – 8.1.5.2.6 Uhren im Spiegel der Inventare (337) – 8.1.5.2.7 Exkurs: Uhrmacher Heinrich Sievert aus Erdbruch (340)	
8.2	Schreibmebel	341
8.2.1	Schreibkommoden (341) – 8.2.2 Aufsatzschreibschränke (343) – 8.2.3 Aufsatzsekretäre (349) – 8.2.4 Schreibtische (351)	
8.3	Sitzmebel	352
8.3.1	Lehn- und Armlehnstühle (354)	
8.3.1.1	Eckpfostenstühle (354) – 8.3.1.2 Dreibeinstühle (360) – 8.3.1.3 Armlehnstühle in den Inventaren (360) – 8.3.1.4 „Worpswerder Stühle“, Ohrenbackensessel und weitere Typen (361)	
8.3.2	Bänke (370) – 8.3.3 Hocker (375) – 8.3.4 Sofas (376) – 8.3.5 Sitz- und Schlafmöbel aus Korb und Bugholz (378) – 8.3.6 Wandfeste Sitzmöbel (382) – 8.3.7 Gartensitzmöbel (382) – 8.3.8 Sitzkissen (383) – 8.3.9 Fußbänke (383) – 8.3.10 Sitzmöbel in historischen Inventaren (385)	
8.4	Ablagemöbel	388
8.4.1	Tische (388)	
8.4.1.1	Klapptische (388) – 8.4.1.2 Zargentische (389) – 8.4.1.3 Wangentische (393) – 8.4.1.4 Biedermeiertische (394) – 8.4.1.5 Perlentische (397) – 8.4.1.6 Stuhltische (398)	

8.4.2 Gestelle (399)	
8.4.2.1 Topfbrett, Teller- und Geschirrborde (399)	
8.5 Liegemöbel	401
8.5.1 Betten (401)	
8.5.1.1 Wandfeste Betten (402) – 8.5.1.2 Bettschränke/Kastenbetten (404) –	
8.5.1.3 Freistehende Betten (405) – 8.5.1.3.1 Himmelbetten (406) – 8.5.1.3.2 Auf-	
satzbetten (408) – 8.5.1.3.3 Baldachinbetten (411) – 8.5.1.3.4 Himmel-,	
Baldachin- und Aufsatzbetten in Inventaren (413) – 8.5.1.3.5 Pfostenbet-	
ten (413) – 8.5.1.3.6 Feld-, Schragen- und Korbbetten (416) – 8.5.1.3.7 Wiegen	
und Kinderbetten (417)	
8.6 Spiegel	421
9 Dekorformen	427
9.1 Plastischer Schmuck	427
9.1.1 Inschriften und Signaturen (427) – 9.1.2 Floraler Schmuck (430) – 9.1.3 Ar-	
kadenmotiv und Beschlagwerkdekor (435)	
9.2 Farbige Möbelgestaltung	438
9.2.1 Intarsien und Marketerien (438) – 9.2.2 Farbfassungen im Spiegel von Inven-	
taren und zur Zeit des Historismus (443) – 9.2.3 Schnitzereien und Farbigkeit (451)	
10 Beschläge, Schlösser und das Schmiedehandwerk	455
10.1 Beschläge	456
10.1.1 Schlüsselschilder (456)	
10.1.1.1 Elementare Formen (456) – 10.1.1.2 Rankenornamentik (462) –	
10.1.1.3 Durchbrüche und Kompositmotive (465) – 10.1.1.4 Geprägte Mes-	
singbeschläge (467) – 10.1.1.5 Gegossene Beschläge (469) – 10.1.1.6 Beschlä-	
ge mit Blatt-, Bandelwerk- und Rocailledekor (471) – 10.1.1.7 Beschläge aus	
der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts (473)	
10.1.2 Knöpfe, Knäufe etc. (477) – 10.1.3 Riegel, Bänder und Scharniere (478)	
10.2 Schlösser an Schränken und Truhen	481
10.3 Schmiedehandwerk in Lippe	486
10.3.1 Anzahl und Verbreitung der Schmiede (486) – 10.3.2 Schmiede und ihre	
Betriebe in Malerei und Fotografie (488)	
11 Ländliches Mobiliar im späten 19. und im 20. Jahrhundert	493
11.1 Wechselnde Wertschätzung	493
11.2 „Restaurierung“	496
11.3 Ländliche Möbel: heute und in der Zukunft	498

12 Zusammenfassung und Schluss	501
Anmerkungen	507
13 Anhang	531
13.1 Katalog der Möbelstücke	531
13.2 Zusammenstellung der potenziell möbelproduzierenden ländlichen Holzhandwerker in Lippe um 1775	560
13.3 Zusammenstellung der ländlichen Schmiede in Lippe um 1775	568
13.4 Quellen- und Literaturverzeichnis	571
13.4.1 Ungedruckte Quellen (571) – 13.4.2 Gedruckte Quellen und Litera- tur (571) – 13.4.3 Abkürzungsverzeichnis (593) – 13.4.4 Abbildungsnachweis (593)	



VORWORT UND DANKSAGUNG

Eine flächendeckende Sachgutdokumentation in einem Gebiet von ca. 1.400 Quadratkilometern – egal zu welchem Thema – ist immer ein Wagnis. Im Allgemeinen gilt der Aufwand für eine solche Untersuchung als erheblich und der erhaltene Bestand als ungewiss. Zu heterogen könnten die Erscheinungsformen und zu unsicher die Provenienzen sein, um verbindliche Aussagen zur Wohnkultur und zu deren Wandel im Hinblick auf unterschiedliche Sozialgruppen zu treffen.

Dennoch gab es für mich einen mächtigen Anreiz, mehr zu erfahren über das ländliche Möbel in Lippe. Vor allem die in musealen Sammlungen der Region präsentierten Möbelbestände, so im Lippischen Landesmuseum und im LWL-Freilichtmuseum – Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde –, beide in Detmold, weckten im Autor das Interesse, die Erforschung der regionalen Möbelbestände in die Hand zu nehmen. Ein schier grenzenloser Optimismus im Hinblick auf mögliche Erfolge ist bei einem solchen Unterfangen durchaus notwendig.

Die vorliegende Untersuchung ist das Ergebnis von Möbelaufnahmen und Archivarbeit, welche zwischen 2014 und 2017 im Zusammenhang mit dem Inventarisations- und Dokumentationsprojekt „Ländliches Wohnen in Lippe“ durchgeführt wurden. Das in dieser Zeit zusammengetragene Material stellte sich als wesentlich umfangreicher dar als ursprünglich angenommen. Vor allem die Resonanz, die das Projekt bei den Hofbesitzern und deren Erben gefunden hatte, war einfach überwältigend. Auf diesem Schatz an Objekten und Informationen fußend, entstand ein umfangreiches Manuskript, dessen Hauptziel es ist, möglichst viele relevante Fragestellungen zu berücksichtigen. Zwei Zwischenberichte zu dem Forschungsprojekt erschienen zum Ende des Jahres 2018.¹

Da man gewohnt ist, im Rahmen von Sachgutdokumentationen zusammengetragenes Mobili-

ar vorwiegend aus alltagskulturkundlicher Sicht zu betrachten, wurden weitergefasste Fragestellungen miteinbezogen. Die eingehende Untersuchung der Möbelstücke umfasst z. B. auch Angaben zu den Beschlägen bzw. Schließern. Sie werden in der Regel nicht dokumentiert und nur ausnahmsweise publiziert. Sowohl im Zusammenhang mit den Beschlägen und Schließern, aber auch mit den an den Möbeln vorgefundenen Dekorformen sollen kunsthistorische Fragestellungen berücksichtigt werden.

Dennoch, und das muss diesem Band vorausgeschickt werden, konnten einige Bereiche nur im Ansatz behandelt werden. So wäre es wünschenswert gewesen, noch mehr Informationen zu den Produzenten der Möbelstücke zu erhalten. Möglicherweise werden zukünftige Arbeiten in diesem Zusammenhang mehr Licht ins Dunkel bringen können.

Im Rahmen des Dokumentationsprojekts konnte umfangreiches Material (Aufzeichnungen, Fotografien etc.) zusammengetragen werden, das vom Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde übernommen wurde und somit für weitere wissenschaftliche Forschungsprojekte oder auch für heimatkundliche Studien zur Verfügung stehen soll. Die Benutzung der Unterlagen durch Interessierte wird durch das Freilichtmuseum in Detmold geregelt.

Eine wichtige Grundlage der Dokumentationsbesuche in Lippe war das in den Wissenschaftler gesetzte Vertrauen der Möbeleigentümer. Sie öffneten ihre Haustüren, ließen ihre „Möbelschätze“ eingehend untersuchen und erzählten ihre Familiengeschichten. Im Gegenzug fühlte sich der Autor verpflichtet, die Sicherheit der Möbeleigentümer umfangreich zu schützen. Das hat zur Folge, dass die angelegten Karteikarten nicht mit den dazu gehörenden Familiennamen, sondern ausschließlich mit Nummern versehen wurden, die nur mit einer

getrennt gelagerten Namensliste aufgelöst werden können. Als zweite Maßnahme werden, um die Sicherheit der Eigentümer wiederum zu gewährleisten, deren Namen und die Fundorte der Möbelstücke im vorliegenden Band nicht genannt. Allein die Gemeinden, zu denen die Fundorte gehören, werden angeführt. Hierdurch soll ein Höchstmaß an Anonymität für die aufgesuchten Haushalte gewährleistet werden. Genaue Standortangaben sind nur bei Objekten aus Museumsbeständen angeführt.

Angeregt wurde das Projekt durch den ehemaligen Leiter des LWL-Freilichtmuseums Detmold, Prof. Dr. Stefan Baumeier (†). Durch seinen viel zu frühen Tod konnte er die Ergebnisse der von ihm so sehr gewünschten Untersuchung leider nicht mehr erfahren.

Angesichts der großen Zahl an dokumentierten Möbeln und der aufgenommenen Archivalien ist zahlreichen Menschen zu danken. In allererster Linie handelt es sich um die Eigentümer der Möbel. Ihnen ist dieses Buch gewidmet. Zu danken ist auch jenen, die das Projekt unterstützten, indem sie den Autor in weitere Haushalte in ihrer näheren und weiteren Umgebung einführten, ihn bei Besuchen begleiteten und immer wieder für das Forschungsprojekt warben. In diesem Zusammenhang sind zu nennen: Rose Begemann (Lemgo-Luhe), Peter Bethge (†, Detmold), Dieter Diekmeier (Lügde-Rischenau), Helmut Eikermann (Leopoldshöhe), Heribert Grote (Lügde-Köterberg), Sven Heier (Lügde-Niese), Bernd Helming (Dörentrup), Wilhelm Hense (†, Bad Salzuflen-Wüsten), Matthias Keiser (Horn-Bad Meinberg), Sabine Langner (Blomberg), Friedhelm Reker (Lügde-Hummersen), Detlef Schake (Lügde-Sabbenhausen), Ingeborg Schlawig-Stuckmann (Bad Salzuflen), Willi Schirmmacher (Extertal-Silixen), Bernd Schmidtmeier (Lügde-Wörderfeld), Elke Schröder (Lügde-Falkenhagen) und Hermann Wenneken (Lügde-Elbrinxen).

Mein Dank gebührt weiterhin den zahlreichen Gesprächspartnern und Förderern, die das Projekt unterstützten, so Wolfram Bangen (Haxixbeck), Frank Budde (Detmold), Margit Lenninger (Bielefeld), Hans-Jürgen Liesen (Horn-Bad Meinberg), Roland Linde (Detmold), Klaus Pumpenmeier (Bad Salzuflen-Wüsten),

Herbert Penke (Horn-Bad Meinberg), Jochen Reuter (Horn-Bad Meinberg), Karin van't Hull (Detmold) und Herbert Westphal (Horn-Bad Meinberg).

Für die kritische Durchsicht des Manuskripts sind Ingeborg Dann (Wolfsburg), Dr. Thomas Schürmann (Cloppenburg), Uwe Standera (Bielefeld) und Dr. Stefan Wiesekopsieker (Bad Salzuflen) zu danken. Zu ganz besonderem Dank ist der Autor seinem Freund Dr. Heinrich Stiewe (Blomberg) verpflichtet, der bei dem Forschungsprojekt auf unkomplizierte Art und Weise regelmäßig mit Rat und Tat zur Seite stand.

Zu danken ist auch den Mitarbeitern lippischer und außerlippischer Museen und Archive: LWL-Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde (Prof. Dr. Jan Carstensen), Lippisches Landesmuseum in Detmold (Dr. Michael Zelle; Dr. Imke Tappe-Pollmann, Eckehard Deichsel), Kulturagentur des Landesverbandes Lippe (Dr. Mayarí Granados), Museum für Kunst- und Kulturgeschichte der Stadt Dortmund (Dr. Brigitte Buberl), Museum Bünde (Michael Strauß), Museum Bückeburg für Stadtgeschichte und Schaumburg-Lippische Landesgeschichte (Dr. Anke Twachtman-Schlichte), Historisches Museum der Stadt Bielefeld (Jochen Winkelbach), Bielefelder Bauernhausmuseum (Dr. Lutz Volmer), Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Ostwestfalen-Lippe (Dr. Wolfgang Bender, Hartmut Kehmeier), Archiv der Lippischen Landeskirche (Kristina Ruppel), Museum Eulenburg in Rinteln (Dr. Stefan Meyer), Städtisches Museum Lemgo (Jürgen Scheffler), Archiv der Stadt Bad Salzuflen (Arnold Beuke), LWL-Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, Münster und Heimatmuseum Lügde (Josef Hoppenstock).

Wichtige Unterstützung erhielt der Autor durch den Lippischen Landwirtschaftlichen Hauptverein (Dieter Hagedorn und Dr. Herbert Quakernack) und den Westfälisch-Lippischen Landfrauenverband (Ingeborg Schlawig-Stuckmann). Folgende Redakteure unterstützten das Projekt durch eine fördernde Berichterstattung: Gisbert Strodrees (Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben), Barbara Lütgebrune und Thorsten Engelhardt (Lippische Landes-

Zeitung) und Bettina Rinke (Lippischer Heimatbund).

Zu danken ist abschließend auch den folgenden, an dieser Publikation Beteiligten, so Barbara Mäkeler (Braunschweig) für das sorgfältige Lektorat und Dr. Dirk F. Paßmann und Julian Krause vom Verlag Aschendorff (Münster) für die Betreuung der Drucklegung.

Die finanzielle Förderung des Buchprojekts erfolgte durch den Lippischen Heimatbund, die Nordrhein-Westfalen-Stiftung für Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege (Düsseldorf), *mobile* – Gesellschaft der Freunde von Möbel- und Raumkunst e. V. (Berlin), die Stiftung der Sparkasse Paderborn-Detmold für Lippe-Det-

mold, den Landesverband Lippe (Lemgo) und Albrecht Nacke (Bad Salzuflen-Ehrsen).

Die vorliegende Untersuchung soll Anreiz und Ansporn zugleich sein, sich intensiver mit dem ländlichen Mobiliar in den so abwechslungsreichen deutschen Landschaften zu beschäftigen. Der Weg zu neuen Erkenntnissen im Rahmen von Sachgutdokumentationen ist steinig, aber der Forscher wird am Ziel reich belohnt. Möge dieser Arbeit eine interessierte Leserschaft beschieden sein.

Detmold, im Sommer 2023
Thomas M. Dann



1 EINLEITUNG

1.1 UNTERSUCHUNGSGEBIET

1.1.1 Geografische Gliederung

Das Lipperland ist in seiner landschaftlichen Gliederung sehr abwechslungsreich (Abb. 1). Geprägt durch geologisch-tektonische und eiszeitliche Ereignisse, entstand im Laufe der letzten Jahrmillionen und schließlich unterstützt durch menschliches Wirken eine reizvolle Kulturlandschaft.² Im Südwesten des Gebiets liegen der Teutoburger Wald und das Eggegebirge mit ihren aufgefalteten, kreidezeitlichen Gesteinen als nördliche Ausläufer des deutschen Mittelgebirges. Der Höhenzug verläuft in nordwestlich-südöstlicher Richtung. Knapp jenseits davon, am Westhang des Gebirges, verläuft als sandiger Saum die Senne. Es handelt sich um eine seit jeher sehr unfruchtbare Heidelandschaft, die naturräumlich zur Westfälischen Bucht gehört. Als Produkt der Saale-Eiszeit lagerten sich glaziale Sedimente ab, die nährstoffarm und nicht in der Lage sind, Wasser zu binden, und daher kaum Landwirtschaft erlaubten. Der Süden und Osten Lippes wird durch ein abwechslungsreiches Berg- und Hügelland bestimmt. Das mehrheitlich hügelige, teils auch stark profilierte Gelände Lippes zwischen der Weser und dem Eggegebirge wird als Lipper Bergland bezeichnet. Die Begrenzung des Gebiets erfolgt im Westen durch den Fluss Werre. Der südöstlichste Anteil, der wie ein Anhängsel erscheint, wird durch die Schwalenberger Höhen gebildet. In der stark gegliederten Landschaft wechseln sich Kuppen mit Höhenzügen, flache Senken und Talmulden mit Hügelgebieten ab. Das Lipper Bergland mit seiner höchsten Erhebung, dem Köterberg (495,8 m), nimmt den größten Bereich des Landes ein. In den Wäldern der Region dominieren Buchen- und Eichenengesellschaften. Zahlreiche größere und kleinere Flüsse, so die Werre, die Bega und die Emmer,

schneiden in die Landschaft ein. Das Lipper Bergland lässt sich weiter unterteilen in ein zentrales Hügelland, das durch die Städte Detmold, Lemgo, Barntrup, Blomberg und Horn eingefasst wird, und in ein nördlich gelegenes stärker bewaldetes Bergland. Nordwestlich des Lippischen Hügellandes öffnet sich das Land weit hin zum Ravensberger Land. Das leicht hügelige Gebiet ist überwiegend mit eiszeitlichem Löss und Geschiebelehm bedeckt und somit sehr fruchtbar. Ein weiteres bedeutendes Lössvorkommen Lippes befindet sich im Blomberger Becken. Zusammengefasst betrachtet gehört das Lipperland naturräumlich im Wesentlichen zum Weserbergland. Der namensgebende Fluss Lippe entspringt knapp jenseits der Grenze des Lipperlandes in der Senne und hat in seinem weiteren Verlauf nirgends Kontakt mit lippischem Boden. Er berührt nur die früheren lippischen Exklaven Cappel und Lipperode bei Lippstadt.

1.1.2 Kreis Lippe

Der heutige Kreis Lippe gehört zum Regierungsbezirk Detmold (Ostwestfalen-Lippe). Das Gebiet des Kreises entspricht in etwa jenem des früheren Landes und Fürstentums Lippe. Der Kreis Lippe bildet zusammen mit Westfalen und dem nördlichen Teil des Rheinlandes (= Nordrhein) das Bundesland Nordrhein-Westfalen.

Der im Osten Nordrhein-Westfalens liegende Kreis Lippe grenzt an zahlreiche umliegende Landkreise und eine kreisfreie Stadt. Die Auflistung der Kreise beginnt im Nordosten und verläuft im Uhrzeigersinn wie folgt: Schaumburg, Hameln-Pyrmont, Holzminden (alle drei gehören zum Bundesland Niedersachsen), Höxter, Paderborn, Gütersloh, kreisfreie Stadt Bielefeld, Herford und Minden-Lübbecke (alle Kreise

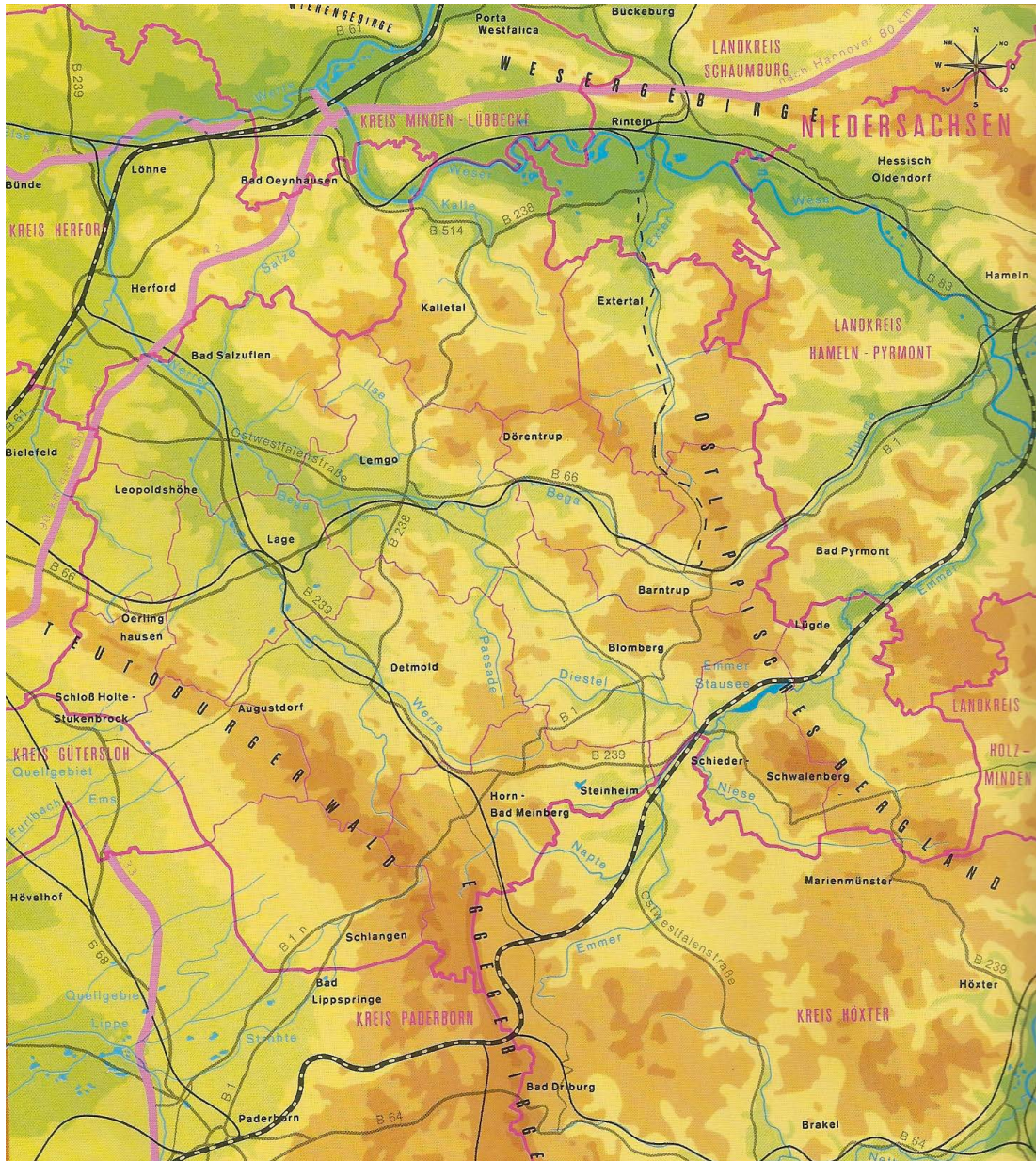


Abb. 1: Geografische Übersichtskarte von Lippe, aus Rinne 1993.

und die Stadt Bielefeld liegen im Bundesland Nordrhein-Westfalen).

Der Kreis Lippe umfasst eine Fläche von ca. 1.246 km² bei einer Einwohnerzahl von 349.570 (Stand 30. Juni 2016).³ Daraus ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von 281 Einwohnern je km². Lippe ist der zweitbevölkerungsstärkste Kreis im Regierungsbezirk Detmold. Die Kreisstadt ist Detmold.

Der Kreis setzt sich aus zehn Städten und sechs ländlichen Gemeinden zusammen. Die Städtenamen lauten: Bad Salzuflen, Bartrup, Blomberg, Detmold, Horn-Bad Meinberg, Lage, Lemgo, Lügde, Oerlinghausen und Schieder-Schwalenberg. Die Gemeinden des Kreises sind Augustdorf, Dörentrup, Extertal, Kalletal, Leopoldshöhe und Schlangen.

Lippe ist im Wappen Nordrhein-Westfalens, das die drei Landesteile symbolisiert, heraldisch berücksichtigt. Die heraldische Bezeichnung des Wappens von Nordrhein-Westfalen lautet: „Das Landeswappen zeigt in gespaltenem Schild vorne in grünem Feld einen linksschrägen silbernen Wellenbalken, hinten im roten Feld ein springendes silbernes Ross und unten in einer eingebogenen silbernen Spitze eine rote Rose mit goldenen Butzen und goldenen Kelchblättern“.⁴ Das Wappen des Kreises zeigt in Silber (weiß) eine rote fünfblättrige Rose mit goldenen (gelben) Butzen und goldenen (gelben) Kelchblättern. Die sowohl im Landes- als auch im Kreiswappen dargestellte heraldische Figur der Rose leitet sich von der Lippischen Rose, dem Wappenzeichen der Edelherren zur Lippe ab.⁵

1.1.3 Kulturräumliche Gliederung

Diagonal – von Südwesten nach Nordosten – verläuft durch das Lipperland eine bedeutende kulturräumliche Grenze, welche zwei Bereiche mit unterschiedlichen Kulturlandschafts- und Siedlungsbereichen voneinander trennt (Abb. 2).⁶ Im Nordwesten des Lipperlandes wirkt die Kulturlandschaft trotz einer offensichtlicheren Weiträumigkeit im Detail durch einen ausgeprägten Wechsel in der Bebauung kleinteiliger. Hier finden sich weilerartige Kleindörfer, Gruppen von Höfen, Höfe in Paarlage und Einzelhöfe. Im Verein mit Feldern und Weiden ergibt sich eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft, die übergangslos mit den direkt angrenzenden Siedlungslandschaften Westfalens, so des Ravensberger Landes, verschmilzt. Im Gegensatz dazu gehört der lippische Südosten zum Kulturraum des Oberweser- und Paderborner Gebiets, das in direktem Kontakt zur südniedersächsischen Region steht. Hier entstanden im späten Mittelalter große geschlossene Dörfer, deren Bewohner vor allem vom Ackerbau lebten (= Ackerbauerdörfer). Im Rahmen eines langanhaltenden Konzentrationsprozesses während des Spätmittelalters entwickelten sich einzelne Dörfer, bei Aufgabe anderer strukturell benachteiligter Siedlungen, zu großen Haufendörfern. Einzelne Realteilun-

gen, aber auch ein intensiver Ackerbau führten zu einer weiteren Verdichtung der Dörfer. In der Folge entwickelte sich ein vorherrschendes Mittel- und Kleinbauernrum. Im lippischen Nordwesten war dagegen die ländliche Sozialstruktur stärker differenziert.

1.1.4 Geschichte Lippes

Eine „Herrschaft Lippe“ gab es im Früh- und Hochmittelalter noch nicht, da umgrenzte Territorien erst im Spätmittelalter entstanden. Im späten 8. Jahrhundert sind für die Region Lippe zwei Siedlungslandschaften fassbar. Zum einen

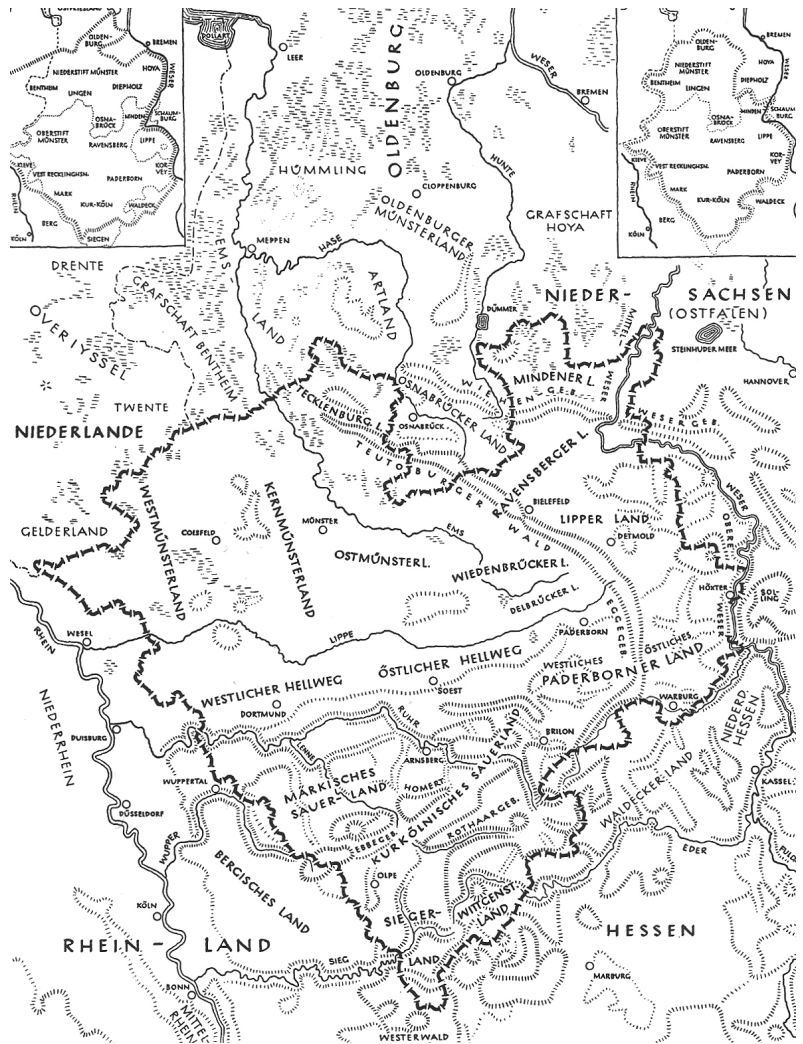


Abb. 2: Die Hauslandschaften Westfalens, aus Schipers 1985.



Abb. 3: Ansicht von Lüdenhausen, Bleistiftzeichnung von Carl Dewitz, 1881, Lippische Landesbibliothek Detmold.

die Landschaft „Theotmalli“, die am Osning (Teutoburger Wald) lag und zum anderen der „Wetigo“ (Weizengau), der sich im lippischen Südosten befand (heutige Städte Lügde, Schieder-Schwalenberg – einschließlich Steinheim).

Der Stammsitz der Herren zur Lippe befand sich ursprünglich in der Gegend der heutigen Stadt Lippstadt. 1123 wurde die Herrschaft erstmals urkundlich erwähnt. Edelherr Bernhard I. (um 1090–um 1158) trat als erster Vertreter der Familie aus dem Dunkel der Geschichte heraus. Urkunden erwähnen ihn später zusammen mit seinem Bruder, dem Mitregenten Hermann I. (?–1167). Der Name „zur Lippe“ bezieht sich auf den Fluss Lippe, einen 220 km langen, rechten Nebenfluss des Rheins, der in der heutigen Stadt Bad Lippspringe am Westfuß des Eggegebirges entspringt. Er fließt vorbei an Paderborn durch den südlichen Teil der Westfälischen Bucht, über Lippstadt (namensgebend), Hamm, Werne, Marl und mündet in der Nähe von Wesel in den Rhein. Die adlige Familie zur Lippe gründete um 1185 die Stadt Lippstadt und hatte Lehensbesitz im Bereich des heutigen Lipperlandes.⁷ Die Gründung Lippstadts durch Bernhard II. (um 1140–1224), den Sohn Hermanns I., war

die erste hochmittelalterliche Stadtgründung in Westfalen überhaupt. Gegen 1190 gründete Bernhard II. die Stadt Lemgo. Lemgo wurde damit zur ersten Stadtgründung im heutigen Kreis Lippe. In der Folge wurden die weiteren Städte Horn (vor 1248), Blomberg (vor 1255) und Detmold (vor 1263) durch Bernhard III. (um 1194–um 1265) gegründet. Die Edelherrn zur Lippe verlagerten ihren Herrschaftsbereich hin ins Lipperland und suchten ihre dortigen Besitzungen zu konsolidieren und zu erweitern.⁸ 1332/1358 erbt die Familie Gebiete der Grafschaft Schwalenberg. Den dortigen Grafen gelang es nicht, eine feste Territorialherrschaft zu etablieren. Die gräfliche Linie zerfiel in verschiedene Nebenlinien, wodurch der Besitz aufgeteilt wurde (Pyrmont, Sternberg). Nach dem Tod des letzten Grafen von Schwalenberg fiel der Restbesitz an die Edelherrn zur Lippe und an das Hochstift Paderborn. Nach Norden erweiterten die Edelherrn ihren Besitz durch den Erwerb von Varenholz und Langenholzhausen.

1344, nach dem Tod Simons I. (um 1261–1344), wurde die Herrschaft geteilt. In der Folge gab es Schwierigkeiten im Stammland um die Städte Lippstadt und Rheda. Durch Erbschaft gelangten sie an den Grafen von Tecklenburg, was eine lang andauernde Fehde um die beiden Städte auslöste. Die Stadt Lippstadt gelangte an die Grafschaft Mark und wurde schließlich ein gemeinsam verwaltetes Gebiet. Simon III. (um 1340–1410) gelang es, um 1400, die von Schaumburg verpfändeten Städte Barntrup und Salzuflen sowie die Burg Sternberg unter seine Herrschaft zu bekommen. Schließlich konnte er wenige Jahre später die gesamte Grafschaft Sternberg seinem Herrschaftsgebiet einverleiben.

Katastrophal wirkte sich die Soester Fehde (1444–1449) auf einzelne Städte des lippischen Herrschaftsbereichs aus. Edelherr Bernhard VII. (1428–1511) stand bis 1446 unter der Vormundschaft seines Großonkels, des Kölner Erzbischofs Dietrich von Moers. Die Stadt Soest wehrte sich gegen eine stärkere Einflussnahme in ihre Geschicke durch den Kölner Erzbischof, indem sie sich einen neuen, wohlgesinnteren Landesherrn, den Herzog von Kleve-Mark, wählte. Der Kaiser verhängte die Reichsacht über die Stadt, welche durch den